

Abonnement :
Für 6 Monate. . 6\$000
,, 3 Monate. . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :
Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey
Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
Taubaté: Heintz Birckholz.
Dona Francisca L.H. Schultze
Porto Alegre Gundlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Hercke & Lebeling, Stettin.

Tannay über Kolonisation.

(Fortsetzung.)

Das „Jornal do Commercio“, welches sich verständnisvoll mit den wichtigsten Fragen beschäftigt, kein leichtfertiges Blatt ist und wegen seiner Mässigung gerechter Achtung genießt, ruft seit einiger Zeit eindringlich der Regierung und dem Parlamente zu: „Gebt Obacht! Die Einwanderung schwindet auf fühlbare Weise hin und wendet sich nach dem Rio da Prata; sie sucht andere Länder Amerika's aufs, verlässt Brasilien, überliefert uns den finanziellen Schwierigkeiten und der Negerfrage; sie will nichts mehr von uns wissen. Gebt Obacht! Die Gefahr wird immer grösser.“

Und was thun wir unterdessen? Worauf wenden wir die geistige Regsamkeit, die der lateinischen Rasse eigenthümlich ist? Worin erschöpfen wir unsere Geschwätzigkeit? Meine Herren, wie viel Energie in Worten, wie viel Beredsamkeit, vergeudet in öden, kleinlichen Debatten, in Winkelpolitik sogar, wobei die Schönheit der Phrase die Leere an Gehalt nicht zu verdecken vermag! Warum studiren wir nicht, mit gutem Glauben an den Erfolg eingehender Diskussionen, die Mittel, womit wir unsere Gebrechen, die schon so fühlbar, ja fast niederschlagend sind, heilen können? Es verursacht Schmerz, dass wir sie so stechend fühlen, während wir doch in einem Laude leben, das in Bezug auf die Vorzüge seiner Natur einzig in der Welt dasteht. Wir genossen den Schlummer der Unvorsorglichkeit und sind heute Opfer der Trägheit, in der sich unser Geist gefällt. Aber, meine Herren, kann das Volk ruhig und gleichgültig die Haltung seiner Vertreter sehen, wenn es unterdessen aufwacht und erschreckt die unentwirrbaren Fragen anblickt, welche ihm über den Hals kommen? Glauben Sie etwa, dass die bemerkenswerthesten Blätter und Zeitungen befriedigt sind, vergeblich Ihre Aufmerksamkeit wachzurufen? Können Sie etwa fortfahren, gerade dem Probleme gegenüber, welches in sich die Linderung aller unserer Trostlosigkeiten schliesst, gleichgültig und fremd zu verharren? Ich bitte, meine Herren, ich flehe mit der lebhaftesten Dringlichkeit um die Antheilnahme des Parlaments an der europäischen Einwanderung. Wir können für längere Zeit den Weg nicht fortsetzen, auf dem wir die brasilianische Nation führen, ohne eines Verbrechens angeschuldigt zu werden. Wenn die Sklaven- und die Finanz-Frage Sie, und mit Recht, so sehr beschäftigen, so lassen Sie uns mit Eifer um die Frage sorgen, welche die vollständige Lösung dieser beiden wichtigen Punkte in sich schliesst. Für die Einwanderung Sorge tragen, heisst gleichzeitig jenen Zielen genügen, von denen eines volkswirtschaftlicher, das andere humanitärer, und beide sozialer Ordnung sind.

(Hier rief Hr. Martin Francisco dazwischen: Zuerst die Finanzfrage!)

Tannay antwortete: Ich stelle sie auch voran, mögen jedoch diese Worte des werthen Abgeordneten von S. Paulo nicht einer undurchsichtigen Wand gleichen, über welche hinaus unser Blick nicht dringen kann, so dass an ihr alle unsere Hoffnungen scheitern. Sie sagen: es ist nöthig, die Quellen der Produktion zu vermehren; das ist unser wirkliches Ziel. Aber wie wollen Sie dieselbe vermehren, wenn Sie nicht den Arm herbeirufen, dessen Arbeit ein Kapital repräsentirt?

(Hr. Almeida Nogueira rief hier aus: Sich mit der Einwanderung beschäftigen, heisst sich mit der Finanzfrage beschäftigen.)

Tannay erwiderte: Sich mit der Einwanderung beschäftigen, lieber Kollege, heisst sich mit allen Fragen beschäftigen. Sie ist das Gebiet, das alle übrigen einschliesst, die wir sicherlich als wichtig, aber doch nur als in zweiter Linie stehend oder zum mindesten als nebenhergehend, in Betracht ziehen müssen.

Meine Herren, ich beklage es seit lange aus voller Seele, unbestreitbare Beweise fast gänzlicher Gleichgültigkeit selbst bei Leuten von Geist und Patriotismus zu erblicken, die mehr als irgendwelche andern geeignet wären, das Parlament zur Ergreifung von Massregeln, die uns zum Ziele führen, zu bewegen. Sie studiren, überlegen,

analysiren, reisen, und scheinen trotzdem für blendende Wahrheiten unempfänglich zu sein. Haben wir denn nicht den edlen Deputirten des zweiten Distriktes von Minas Geraes, Hr. Affonso Celso Junior, der jüngst die Vereinigten Staaten besuchte, uns hier eine lebhaft und poetische Schilderung seiner Wanderungen machen hören; indessen, meine Herren, uns auch kein Wort von den Wundern zu sagen, den in ihnen die Einwanderung bewirkt hat! Er suchte uns zu beruhigen in Betreff der Produktion und des Konsums von Kaffee; und von seinem pitoresken Geiste und seiner Neigung zum Wunderbaren verführt, suchte er nicht den Eiuwanderer, den Mitarbeiter an jener erstaunlichen moralischen und materiellen Grösse der Union, zu lobpreisen, sondern einfach den Arbeiter, als Maschine genommen. Er suchte den Chinesen zu vertheidigen, den jene mächtige und gastfreie Nation wie Aussatz von sich gestossen hat. Warum erzählte er nicht denjenigen Deputirten, welche von der Wichtigkeit dieser Frage noch nicht recht überzeugt sind, das, was er wirklich sah und vorfand? Gibt denn der jugendliche Volksvertreter seinem Herzen nach Kalifornien den Vorzug vor allen übrigen Staaten der Union? Sein Geist verdoppelt so das Interesse des Augenblicks, ohne sich in Regionen aufzuhalten, die der Zukunft angehören.

(Hr. Affonso Celso Junior unterbrach den Redner mit den Worten: Der Grund ist sehr einfach: weil es überflüssig ist, die Nützlichkeit der Einwanderung zu beweisen.)

Hierauf versetzte Tannay: Lieber Himmel! warum voraussetzen, dass alle von gleichen Ideen und Gefühlen beseelt sind? Ich finde die Antwort Sr. Exc. nicht annehmbar. Diese Wahrheiten sind keine allgemein anerkannten. Die Vorurtheile des ganzen Volkes sind ganz im Gegentheil ihnen durchaus entgegen. Das gehört dem Gebiete der Geschichte an.

(Ein Abgeordneter rief in diesem Augenblicke: Es gibt keinen, der nicht ein Freund der europäischen Einwanderung sei.)

Tannay versetzte: Woher kommt dann diese anhaltende Unvorsorglichkeit, die durch unleugbare Thatsachen dargelegt wird? Warum sind die Etatsposten, welche sich auf alle Dienstzweige beziehen, die mit der Erreichung jener vorgeblichen Wünsche zusammenhängen, mal für mal und so viel wie möglich gekürzt worden? Das heisst sprechen, nur um zu sprechen. Das Herz ist nicht dabei interessirt und zwar um eines einfachen Grundes willen: es hat sich keine innere Ueberzeugung ausgebildet. Und der edle Deputirte von Minas verkündigt, dass die Propaganda nützlich sei! Aus welchem Grunde kommt der edle Deputirte des ersten Distrikts von Rio Grande do Sul, Hr. Camargo, der die bewundernswürthen Resultate der Einwanderung vor Augen und sich mit mir des Laugen und Breiten darüber unterhalten hat, uns nicht erzählen, dass die wohlthätigen Folgen unmittelbare sind, dass seine schöne Provinz heute zuversichtlich vorwärts schreitet und von oben herab auf irgend eine die Sklaverei betreffende Massregel blickt, einzig wegen der deutschen und italienischen Einwanderung?

(Hierzu rief Hr. Camargo: Apoiado. Die Geschichte der Eiuwanderung in meiner Provinz ist brillant.)

Warum überlassen es denn Ew. Exc. einem so schwachen Redner wie ich (não apoiados) die Kammer aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln, gleichsam als wäre ich eine Stimme in der Wüste.

(Camargo erwiderte: Noch im verflossenen Jahre zeigte ich, welche Vortheile meine Provinz aus der Einwanderung gezogen hat; Ew. Exc. ist auf dem richtigen Wege. Sie leisten dem Laude einen realen und bedeutenden Dienst.)

Es ist wahrhaft schmerzlich und tief entmuthigend, wenn man einen andern zu überzeugen sucht, gegen den kühlen und nichtssagenden Grund anzuprallen: „Ach was! Diese Wahrheit habe ich mir längst zu eigen gemacht.“ Ich ziehe die Aufrichtigkeit Derjenigen vor, welche Gegenbeweise vorzubringen suchen, an der Debatte theilnehmen und ihr innerliches Denken Schritt für Schritt vertheidigen. Und wo sind denn die That-

sachen, welche das Vorhandensein dieser Ueberzeugung beweisen? Warum sucht der edle Deputirte des 20. Distrikts von Minas Geraes meine Worte als überflüssig hinzustellen und mit seiner Antwort mich schweigen zu machen? Warum sehe ich ihn weder in der Presse, noch auf der Tribüne, kurz überall über diesen Gegenstand diskutieren und sprechen und seine Ueberzeugung auf seine Mitbürger übertragen? Es scheint, dass S. Exc. in den Vereinigten Staaten nur auf die Frage des Kaffeeverkaufs Acht hatte; wenn er in unserer Mitte weilt, hält er beinahe die Arbeitskräfte, die wir haben, für übermässig zahlreich. Die Sache, worauf es jetzt ankommt, ist, Produzenten zu erwerben und zwar Produzenten aus den besten Rassen der Welt, denn diejenigen, welche wir besitzen, verschwinden nach und nach unter dem Einflusse der humanitären Forderungen der Civilisation. Wollen Sie noch vollständiger Anzeichen der Geringschätzung in Bezug auf die Mittel, diese Produzenten anzuziehen, angeführt haben? Die Diskussion des Etats des Ackerbauministeriums ist geschlossen, ohne dass in dieser Richtung ein einziges Wort gefallen wäre; es dauern peinliche Ausgaben (Zinsgarantien) fort, täglich mehrt sich das Material, welches der Produktion zu Gute kommen soll; alles ist verkehrt, denn es geschieht nichts, nichts wird unternommen, um dieses Material fruchtbringend zu machen. Hier werden die Etatsposten gekürzt, wie wenn das logisch wäre. Und dazwischen sagt uns der jugendliche und talentvolle Abgeordnete: „Ich habe von der Einwanderung nicht gesprochen, weil es überflüssig war!“ Diese Antwort spiegelt übrigens die Gedanken der gegenwärtigen Regierung wieder. In der That, in dem Programme, welches sie hier entwickelte, berührte sie die Frage nur beiläufig, wie ein einfaches Anhängsel, eine Sache, für die man vielleicht Sorge tragen wird, wenn man kann.

Wollen Sie sich indessen die Folgen vergegenwärtigen? Entschuldigen Sie die Wärme, mit der ich diesen Stoff behandle, aber diese fast sichere Unfehlbarkeit in Bezug auf die schönsten Absichten, das Mögliche zu thun, erbittert mich. Man hält uns ja sogleich vor, dass 49,000 Contos verausgabt seien, ohne dass die Resultate bemerkbar wären.

Es ist hier schon hinreichend bewiesen worden, dass jeder angesiedelte Einwanderer weniger als 100 Milreis kostet. Und das rufe ich laut aus. Sehen Sie ein wenig auf die südlichen Provinzen, da sind die Resultate.

Meine Herren, die Regierung verliert keine Gelegenheit, vor Enropa und uns allen sich den Anschein zu geben — merken Sie wohl auf diesen Ausdruck — sich den Anschein zu geben, als ob sie sich ernsthaft mit der Einwanderung beschäftige, in der Ueberzeugung, dass sie ein wirksames Mittel des Fortschrittes sei. Sie erklärte uns mit pomphaften Worten, dass hunderte von Polen angelangt seien, freie Einwanderer, welche sich auf brasilianischen Ländereien ansiedeln wollten. Kennen Sie das Schicksal dieser Leute? Sie gingen nach Paraná, wurden schlecht empfangen, lagen monatelang in den Häusern von Landstleuten, fanden keine vermessenen Kolonieloose, irrten von einem Orte zum andern und zogen sich schliesslich nach dem Rio da Prata zurück. Das ist in wenigen Worten ein Ueberblick über Thatsachen recht neuen Angedenkens, und ich kann hiuzusetzen, über recht schmerzliche Thatsachen.

Der Minister, meine Herren, erklärt in jedem Augenblicke pomphaft, dass ausgezeichnete Kolonieloose vermessen bereit ständen, mit den fruchtbarsten Ländereien, die für Tausende von Kolonisten als Arbeitsfeld dienen können; indessen kommt einmal von Europa ein Trupp an, nur einige Dutzend Einwanderer mit ihren Familien, so stossen sie nur auf Enttäuschungen und Schwierigkeiten, und alles soll noch erst gethau werden, alles!

(Hr. Bezerra de Menezes warf ein: Der Fehler war, dass man mehr Leute kommen liess, als den getroffenen Vorbereitungen gemäss war.)

Ich glaube, dass die Kammer in dieser Einwanderungsfrage, wie auch in anderem, sehr zurück ist, und dass sie von der öffentlichen Meinung

bereits überholt wurde. Es gibt heute keine Provinzialzeitung, die sich nicht mit der Arbeits-Transformationsfrage beschäftigt; und an allen Ecken und Kanten des Kaiserreiches erscheinen wohl ausgearbeitete Artikel, welche eine merkbare Geistesregsamkeit zeigen, und die, man muss es gezwungenermassen eingestehen, in dieser Kammer nicht das gebührende Echo finden.

Meine Herren, hier sind verschiedene wohl redigirte Zeitungen aus Paraná. Die „Gazeta Paranaense“ bringt einen Artikel über Kolonisation, den ich der Kammer am liebsten ganz vorlesen möchte, so vernünftig und wohl begründet ist er. Sie erzählt auch einige Stücklein, die der Präsident der Munizipalkammer von Curitiba verübt hat. In seiner hohen Weisheit hielt er es für am zweckmässigsten, die Kolonisten zu nöthigen, ihre Produkte seiner Verordnung gemäss zu verkaufen. Ich frage die Regierung, wer ist dieser Potentat, dieser Unterthan, der über das Eigenthum anderer verfügt und durch seine willkürlichen Befehle den Frieden stört und fremde Interessen verwirrt? Ich will wissen, wer dieser kleine Tyrann ist, der eine Provinzialhauptstadt in ein Dorf umwandelt, wo er seine Befehle als allmächtiger Dorfschulze zur Geltung bringen kann. Lebt denn der Mann so ausserhalb der Verbindung mit unserer sozialen Bewegung, dass er nicht einsah, dass seine Akte unsinniger Uebermacht von der Presse besprochen werden würden? Arme Ortschaft, welche einen derartigen Wächter eigener Interessen unter dem Titel des öffentlichen Interesses zu ertragen hat! Und wie viele solcher Missbräuche kommen nicht in diesem ausgedehnten Lande vor! Stellen Sie sich nur vor, wie eingebildet er von sich selbst sein mag. Er hält sich sicherlich für eine andere Rasse, eine andere edlere Species, die tausendmal erlauchter ist als der Fremde, welcher arbeitet, sich abmüht und mit Würde in Brasilien zu leben sucht.

(Hr. Generoso Marques wirft die Bemerkung ein: Die Kolonisten wollen, dass die Regierung ihnen Ländereien in der Nachbarschaft der Städte kaufe. Hr. Rodriguez Peixoto fügt hinzu: Mehr Gastlichkeit als unter uns ist unmöglich.)

Die vielerwähnte brasilianische Gastfreundschaft ist eine Redensart, die nichts bedeutet, eine Ausflucht des Augenblickes, deren wir uns alle Nase lang bedienen, um viele unserer Misere zu verdecken. Wir dürfen geradezu von Gastfreundschaft nicht so viel sprechen. Je gastfreundlicher das Land, um so zurückgebliebener ist es. Der Egoismus ist ein der Kennzeichen der Civilisation.

(Schluss folgt.)

Notizen.

S. Paulo. Die Provinzialkammer hat kürzlich ein Emenda zum Budget, betr. die Bewilligung einer Verba von 4 Contos de reis als Unterstützung für das hiesige Lyceu de Artes e Officios, abgelehnt. Der jetzige Vicepräsident der Provinz dagegen hat vor einigen Tagen dem Hrn. Conselh. Leoucio de Carvalho, Direktor des genannten Lycen, die Summe von 4 Contos übergeben lassen, als Unterstützung unter der Verba „Möbel und Uteusilien.“

— Die Thesouraria Provincial macht bekannt, dass die Zinsen für das I. Semester d. J. von den Apolices der Provinzialschuld vom 10. d. M. ab anzuzahlen werden.

— Die HH. Domingos de Paiva Azevedo und Dr. Guilherme Caetano da Silva haben der hiesigen Rosario-Kirche zwei neue Glocken geschenkt, von denen die eine 700\$ und die andere etwas über 100\$ gekostet haben soll.

Freude bei den Engeln im Himmel, und — bei der Nachbarschaft der Rosario-Kirche.

— Am Sonntag Nacht wurde in Abwesenheit der Bewohner ein Haus in der Rua da Alegria, in der Nähe der Rua das Cancellas (Braz) von Dieben besucht. Dieselben räumten vollständig aus. Solche Fälle kommen dort öfter vor.

— Vom Corps der Permanente sollen 30 Mann nach Taubaté und ebensoviel nach Ribeirão Preto gesandt werden.

— Die hiesige portugiesische Kolonie wird am 24. d. M., als dem Gedenktage des Einmarsches des Befreiungsheeres in Lissabon, eine grosse Festlichkeit veranstalten. Von Tagesanbruch bis Mittag soll die ganze Stadt von den die Strassen durchziehenden Musikbanden wiederhallen, Abends wird ein grosser Fackelzug veranstaltet, worauf im Theater S. José eine Gala-Vorstellung folgen wird. Der Ueberschuss der Theater-Einnahme wird zu gleichen Theilen dem portugies. Hilfsverein und dem Bettler-Asyl zu Gute kommen.

— Hrn. Carlos Hoenen ist sein einjähriges Söhnchen Paul durch den Tod entrisen worden.

Den betrubten Eltern unsere Theilnahme.

Jahrestag der Erstürmung der Bastille. Zu dem am künft. Sonntag im Jardim Publico stattfindenden Nationalfeste hat uns das

die französische Kolonie vertretende Fest-Comité eine Einladung zugesandt, von der wir mit Befriedigung Notiz nehmen, als von einem Zeichen, dass die friedfertige und versöhnliche Gesinnung, die wir stets den andern Nationalitäten entgegengebracht haben, nicht ganz ohne Anerkennung geblieben ist. Eigentlich ist ja auch der 14. Juli nicht ein Gedächtnisstag allein der Franzosen, sondern er bezeichnet den Markstein für eine neue Zeit im Völkerleben. Gibt schon dieser Umstand dem Feste eine allgemeinere Bedeutung, so wächst dieselbe noch dadurch, dass wirklich Mitglieder aller Nationalitäten daran theilnehmen und so gleichsam handgreiflich vor Augen führen, dass in der neuen Welt Nationalitätenhader ein Ueind ist, dass vielmehr die aus den allerverschiedensten Volksstämmen und Rassen zusammengesetzte Bürgerschaft der neuen Welt es sehr wohl vermag, sich als ein Ganzes zu fühlen und diesem Gefühle durch Einträchtigkeit Ausdruck zu verleihen.

Der berühmte Prestidigitator **Alexander Herrmann** ist in S. Paulo eingetroffen und wird im Theater S. José einige wenige Vorstellungen geben. In Santos, ebenso wie in Porto Alegre und anderwärts hat er sich die Gunst des Publikums gleich bei seinem ersten Auftreten im Sturm erobert und wir sind überzeugt, dass auch das Paulistauer Publikum, insbesondere unsere deutschen Landsleute, für den ebenso persönlich liebenswürdigen wie geschickten deutschen Künstler sich sehr interessiren werden. Nächste Sonntagabend wird er zum ersten Male vor dem hiesigen Publikum auftreten, und machen wir auf die diesbezügl. Annonce hiermit aufmerksam.

Sambaquis. Wie man uns mittheilt, werden der Coronel Joaquim Sertorio und der bekannte Naturforscher Albert Löfgren in diesen Tagen sich nach S. Vicente begeben, um Ausgrabungen von Sambaquis vorzunehmen und sonstige Sammlungen für das naturhistorische Museum zu veranstalten.

Für viele unserer Leser dürfte es wohl nicht überflüssig sein, einige Andeutungen über den Ausdruck „Sambaquis“ zu geben. Die Urbewohner des Landes, die vor Jahrtausenden zumeist an der Küste ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten und in grösseren Trupps oder Stämmen zusammenlebten, ernährten sich meistens von Mollusken, von Muschel- und Schalthieren, die an der See sich in grossen Massen mit Leichtigkeit sammeln liessen. Die Ueberreste wurden dann auf Haufen geworfen, und sammelten sich mit der Zeit zu ganz bedeutenden Muschelhügeln, bis zu einigen hundert Metern Länge und 20—30 Meter Höhe, an. Diese Hügel wurden aber zugleich zu Begräbnisstätten für die Verstorbenen benutzt, welche letzteren gewöhnlich ihr Schmuck, ihre Waffen etc. mit in's Grab gegeben wurden. Auf diese Weise gewannen diese Stätten an Bedeutung und vermehrten und vergrösserten sich. Die meisten sind im Laufe der Zeit mit dichtem Urwald überzogen und schwer zu finden. Solche Sambaquis hat man nicht nur in verschiedenen Provinzen Brasiliens, sondern auch an den Küsten des nördlichen Europa vorgefunden. Die in denselben vorgenommenen Ausgrabungen haben wichtige Aufschlüsse über die Urgeschichte des Landes ergeben. Hr. v. Koseritz hat seit Jahren sich mit Sammeln von urgeschichtlichen Gegenständen, welche auch zum Theil aus solchen Sambaquis stammten, beschäftigt, doch ist die prächtige Sammlung bei dem Brande der Ausstellung in Porto Alegre mitzerstört worden. Hoffentlich werden wir bald Näheres über die Nachgrabungen bei S. Vicente erfahren und von interessanten Resultaten zu berichten haben.

Es ist blos zu bedauern, dass die Regierung so wenig zur Bereicherung der Wissenschaft unternimmt und Alles der Privat-Initiative überlässt.

Deutsche Zukunfts-Musik. Wie wir hören, haben sich hier eine Anzahl junger Dilettanten zu einer Kapelle vereinigt, und sind in ihren Musestunden eifrig daran, die beliebtesten deutschen Musikstücke einzuüben. Dass die jungen Künstler tüchtige Fortschritte gemacht haben, bewies die vor einigen Tagen stattgehabte Probe. Nächsten Sonntag werden sie sich im Lokale unseres Landsmanns Fritz Abraham zum ersten Male produziren, und sind wir überzeugt, dass sie die ihnen bei dieser Gelegenheit in Aussicht stehenden reichlichen Lorbeeren gewiss verdienen.

Unsere Hausfrauen erlauben wir uns auf die in heutiger Nummer befindliche Annonce des Hrn. Carl Messeberg aufmerksam zu machen, welcher ein neues Geschäft für allerhand Haus- und Küchenbedarf, Spielwaaren etc. eröffnet hat. Derselbe spekulirt ganz richtig, wenn er bei kleinem Rabatt auf grossen Umsatz rechnet und die üblichen Engrospreise selbst beim Einzelverkauf beibehält.

Campinas. Kürzlich meldeten die Blätter die Verhaftung des die Postagentur an der Bahn-

station verwaltenden Beamten Antonio Sergio de Macedo, welcher mit der Postkasse nm 405\$450 „alcançado“ sich befand. Gute Freunde und Protektoren haben nun durch eine veranstaltete Sammlung die unterschlagene Summe ersetzt und damit ist der Fall erledigt.

Das **Wettrennen** in Campinas ist ohne Unglücksfall programmässig verlaufen. Nur aus Anlass der Wetten, in Betreff der Pferde „Lucifer“ und „Marengo“, sollen die Betheiligten ein wenig zu grossem Enthusiasmus gezeigt und sich mit Fäusten und Stöcken den Pelz abgestäubt haben — was indess im Programm nicht vorgesehen war.

Bio de Janeiro. Vom Ministerium des Innern sind in Rio Stadt und Provinz die Ersatzwahlen für den verstorbenen Senator Visconde de Nictheroy auf den 17. August d. J. angesetzt worden.

— In der Senatssitzung vom 3. Juli wurde für Erweiterung des Telegraphennetzes in Paraná ausgesetzte Kredit in lebhaften Debatten diskutirt.

Am gleichen Tage fand in der Deputirtenkammer die Neuwahl der Mesa statt. Die Stärke der Parteien lässt sich mit einiger Gewissheit besonders aus der Präsidentenwahl erkennen. Es erhielten:

| | |
|-----------------------|--------------|
| Hr. Moreira de Barros | 56 Stimmen, |
| „ Andrade Figueira | 44 „ |
| „ Moura | 1 „ |
| weisse Zettel wurden | 5 abgegeben. |

Danach verfügt das Ministerium über eine Majorität von 12 liberalen Stimmen. Die 5 weissen Zettel stellen wahrscheinlich Dissidenten vor. — Erster Vicepräsident wurde Hr. Alves de Araujo, zweiter Hr. Camargo, dritter Hr. Frankliu Doria.

In derselben Sitzung legte Hr. Tannay ein Informationsgesuch über die leidige Grenzregulirung zwischen Paraná und Santa Catharina auf den Tisch des Hauses. Wie viel Jahrzehnte schwebt nicht schon dieser Grenzstreit, Berge von Akten sind darüber geschrieben, und alleiu die von jedem Ministerium neuernannten Vermessungskommissionen, von deren Thätigkeit jedesmal die endgültige Schlichtung des Streites vergeblich erhofft wurde, haben mehr gekostet als das ganze streitige Terrain werth ist. Aber zu einem Abschluss ist die Sache noch immer nicht gekommen, obgleich es nur auf den guten Willen des Ministeriums ankäme, um den unerträglichen Verhältnissen ein Ende zu machen, welche daraus entstehen, dass jede der beiden Provinzen ihre Jurisdiction bis innerhalb des von der andern als ihr gehörig beanspruchten Territoriums erstreckt und sogar schon Zollbarrieren errichtete, welche nach Lage der Verhältnisse doppelt sein mussten, und zwar dergestalt, dass die Zollgrenze von Santa Catharina nördlich von der Paranenser und die Paranenser südlich von jener zu liegen kam, ein nach Lage der Provinzen zu einander ungläubliches Verhältniss, womit man scheinbar Unmögliches möglich zu machen wusste.

— Im Laufe des Monats Juni sind von Rio aus 190,708 Sack Kaffee im Werthe von 4840 Contos verschifft worden. Der Löwenantheil dieser Quantität ging nach den Vereinigten Staaten, und zwar allein nach Newyork 61,013 Sack im Werthe von 1480 Contos. Nach Europa gingen 116,088 Sack im Werthe von 3001 Contos; davon entfielen — was als ein Zeichen des aufblühenden Verkehrs mit Oesterreich betrachtet werden kann — am meisten auf Triest, nämlich 38,752 Sack, sodann folgt Antwerpen mit 24,199 Sack, Marseille mit 20,330 Sack, Hamburg mit 19,484 Sack u. s. w. Nach dem Kaplande gingen 2200 Sack, nach Chile 150 Sack, nach dem Laplata 4879.

— Das Ministerium gibt sich den Anschein, als ob es nunmehr thatsächlich etwas zur Hebung der Kolonisation thun wolle. In den Kammern lassen die Kabinettsmitglieder dunkle Andeutungen darüber fallen, und selbst das „Jornal do Comm.“ wird benützt, um diesen Glauben zu verbreiten. Sechs Jahre hindurch haben die liberalen Regierungen alles gethan, um die Einwanderung und Kolonisation zu vernichten; jetzt, wo man vor Neuwahlen steht, erinert man sich endlich daran, dass es Zeit sei etwas zu thun, um die im Volke verschwundenen Sympathien neu zu wecken. Es wäre ja sehr zu wünschen, dass die kolonisations-scheu Absichten des jetzigen Ministeriums ernsthaft gemeint seien, aber ganz abgesehen davon, dass dasselbe vielleicht kaum lange genug Lebensfähigkeit bewahren wird, um seine Versprechungen zu verwirklichen, — ganz abgesehen davon, dass vielleicht in wenigen Monaten ein konservatives Kabinet das liberale ablösen wird, so kann auch ein zu so später Stunde gezeigter guter Wille das Misstrauen nicht mehr besiegen, welches Jahrelange Regierungsunfähigkeit erzeugt hat. Mag die gegenwärtige Haltung der liberalen Regierung ein Wahlmanöver sein oder nicht, von der Mehrheit des Volkes wird sie als solches aufgefasst werden. Wie soll ausserdem der Glaube an ministerielle Aufrichtigkeit Platz greifen, wenn in

den offenbar inspirierten Artikeln, wie sie in letzter Zeit über Einwanderung und Kolonisation im „Jorn. do Comm.“ erschienen sind, mit einer gewissen in die Augen fallenden Absichtlichkeit angedeutet wird, die Regierung werde in der Angelegenheit die Mithilfe der Associação Commercial, des Centro da Lavoura e Commercio u. a. Gesellschaften anrufen, während gerade derjenige Verein, dem die ganze Kolonisations- und Emigrations-Propaganda zu verdanken ist, die Sociedade Central de Imigração, mit einem Stillschweigen übergangen wird, als ob sie gar nicht existierte.

Klostergüter. Der Minister des Innern hat den Klöstern von Ajuda, Santa Thereza, S. Bento und Carmo in Rio die bereits eingezogenen Miethbeträge von den jenen Klöstern gehörigen Häusern zurückerstatten lassen, und sollen die Klöster auch ferner alle ihre Einkünfte behalten, bis die Convertirung der Klostergüter auf's neue vorgenommen wird.

Die von **S. Petersburg** eintreffenden Berichte über die Internationale Horticultur-Ausstellung sprechen sich sehr günstig über den brasilianischen Kaffee aus, der während der 14 Tage, welche die Dauer der Ausstellung ansprechen, der Anziehungspunkt der guten Gesellschaft war, die das gratis gespendete Getränk mit Vergnügen schlürfte. Wie es heisst, wollen einige bedeutende Firmen S. Petersburgs mit Rio und Santos in direkte Verbindungen treten. — Dem Centro da Lavoura e Commercio in Rio ist vom Ausstellungs-Comité das grosse Ehren Diplom verliehen worden.

Der „**Cosmopolita**“, welcher zeitweise sein Erscheinen eingestellt hatte, erscheint jetzt wieder. Bekanntlich war Tannay ein eifriger Mitarbeiter dieser Zeitschrift, die auch jetzt wieder in ihrer ersten wieder erschienenen Nummer einen Propaganda-Artikel des unermüdeten Deputirten der Kolonisten von S. Catharina bringt.

Landwirthschaftl. Kongress in Rio. Am Freitag fand eine neue Versammlung statt, in welcher ein Officio des Hrn. Ramalho Ortigão verlesen wurde, worin derselbe sein Amt als Vicepräsident des Centro da Lavoura etc. und als Präsident des landw. Kongresses niederlegt. Als Grund zu diesem Entschlusse ist angeführt, dass von einem Parlamentsmitgliede in der Kammer v. 3. d. die Mitbetheiligung von Ansländern an den Arbeiten des Centro da Lavoura getadelt worden sei.

Der Kongress missbilligte das Verfahren jenes Parlamentsmitglieds und sandte eine Kommission von 20 Mitgliedern an Hrn. R. Ortigão, um ihn zu bewegen, von seinem Entschlusse abzustehen und sein Amt weiterzuführen. Einstweilen wurde die Sitzung aufgehoben. Weiter melden die Blätter nichts darüber.

In **Itagaçaba**, Distrikt der Freguezia do Sapé, wohnt ein gewisser Ignacio in Gemeinschaft mit seiner Schwester, welche zusammen 225 Jahre zählen: ersterer 115, letztere 110.

In **Descalvado** soll, einer Notiz des „Rio Branco“ zufolge, am 4. d. ein grosser Konflikt stattgefunden haben, bei welchem 1 Soldat getödtet und sonst noch 12 Personen verwundet wurden.

„**Le Messager du Brésil**“. Unsere Leser erinnern sich wohl, dass wir jüngst den unparteiisch-kosmopolitischen Standpunkt dieses französischen, in Rio erscheinenden Blattes anerkennend hervorheben zu dürfen glaubten. In Nr. 429 werden wir indess in einem Leitartikel, der die Ueberschrift *Franco-Brasilianische Propaganda* (Propaganda Franco-Brésilienne) führt, darüber aufgeklärt, dass wir uns geirrt haben. Folgende freundliche Worte des „Messager“ belehren uns eines Bessern: „Wir sind keine Kosmopoliten“, sagt er, „und liebeu die kosmopolitischen Finanz- und Religions-Gesellschaften, Unternehmungen der Publizistik oder andere Sachen nicht; wir verabscheuen freimüthig, ohne es zu verhüllen, alle diese Leute ohne Vaterland, die ihren oft gemeinen, gewöhnlich materiellen und niedrigen, bisweilen chimärischen Interessen alles opfern, selbst ihre Nationalität. Wir sind Franzosen, wir werden Franzosen bleiben und haben niemals versucht, brasilianischer zu erscheinen als die Brasilianer, was in diesem Lande ein leichtes Mittel ist, um sich annehmbar zu machen (pour se faire accepter), und vor allen Dingen, um individuell von seinem Aufenthalte zu profitieren.“ —

Wir bedauern aufrichtig, dass der „Messager“ eine solche Haltung gerade zu einer Zeit mit Schroffheit zur Schau trägt, wo er von einer Anzahl hervorragender Staatsmänner unseres Landes zum Propaganda-Organ für Europa (!?) erhoben worden ist. Es ist wahr, „Messager“ nennt den Namen unseres Blattes nicht ausdrücklich, und der Himmel bewahre uns davor, dass wir Kosmopoliten in dem Sinne werden könnten, dass wir unser Stammland und unsere Heimath darüber vergässen; wie wenig wir daran denken, davon legt wohl

jede Nummer unseres Blattes Zeugniß ab; aber es sollte nach unserer Ansicht zwischen den verschiedenen Nationalitäten, welche in der Neuen Welt ein gemeinschaftliches Heim gesucht haben, ein *modus vivendi* möglich sein. Wer aus dem engeren Rahmen seiner alten Heimat einmal herausgetreten ist, wird sich wohl oder übel den Völkern und Menschen bis zu gewissem Grade anzuwenden haben, mit denen er fortan zu leben genöthigt ist. Er darf in dem neuen Lande, das ihn in die Zahl seiner Bürger aufnimmt, auch der Pflichten nicht vergessen, die er als Bürger übernimmt. Und wenn er sich von Menschenrassen und Sprachstämmen der allerverschiedensten Art umgeben sieht, so wird ein wenig kosmopolitische Duldsamkeit für ihn zur Nothwendigkeit, zu einer Pflicht gegenseitiger Höflichkeit werden. Mögen übrigens einzelne Franzosen ihren unbegründeten und lächerlichen Hass gegen alles was deutsch heisst, getrost in die Neue Welt hinüber verpflanzen. Den Gang der Geschichte werden sie damit nicht anhalten. Es ist kleinlich, wegen eines verlorenen Krieges die siegende Nation, mitsammt ihren sämtlichen gegenwärtigen, ehemaligen und zukünftigen Bürgern, für alle und ewige Zeiten zu Todfeinden zu erklären. Wir wollen zu Ehren des „Messager“ hoffen, dass er sich bis zu dieser Ultrafrankomanie, so wenig wir dieselbe zu fürchten Veranlassung haben, nicht versteigen wird.

Die Herren Antonio Prado, Rodolpho Dautas, Alfredo d'Escagnolle Tannay, Ramalho Ortigão, José Ferreira de Souza Araujo, Louis Conty (Mitarbeiter des „Messager“) und Emile Delean (Gründer des „Messager“) haben das genannte französische Blatt behufs Aufnahme kräftiger Immigration-Propaganda in Europa (?) erworben. Nr. 1 vom 3. Juli erscheint unter diesen veränderten Verhältnissen auch bereits in veränderter Form, d. h. mit verdoppeltem Inhalte, der theils in portugiesischer, theils französischer Sprache zum Abdruck gelangt ist. Die Redakteure bleiben dieselben und versprechen dem Publikum ausdrücklich, ihre angenommene Haltung unverändert beizubehalten. Die obengenannten in Gesellschaft getretenen Herren beabsichtigen später auch ein italienisches oder portugiesisch-italienisches Blatt dem Unternehmen anzuschliessen, was jedenfalls nach unserer Meinung von bedeutend höherer Wichtigkeit für die Immigration-Propaganda werden könnte, als ein französisches, da das geburtenarme Frankreich keinen oder nur einen sehr spärlichen Volksüberschuss für die Auswanderung abzugeben hat, während die mit Kindern meist reichlich gesegneten und arbeitsamen Nord-Italiener jährlich zu Zehntausenden herbeigerufen werden können. Auch ein deutsches Propaganda-Blatt soll in späterer Zeit gegründet oder erworben werden. Die Theilnahme Tannay's an der Gründung dieser Propaganda-Blätter lässt erhoffen, dass das Unternehmen kräftig gefördert und wohl geleitet werde.

Deutscher Patriotismus. Unter dieser ausgesuchten Ueberschrift bringt „Messager“ die Mittheilung, dass während der letzten zehn Jahre 87,487 junge Leute Preussen verlassen hätten, um sich der Militärpflicht zu entziehen. Macht auf's Jahr 8749. Und wie viele sind es in Frankreich gewesen?

Der „Messager“ übernimmt seine Auswanderungsagenten-Agitationen in „Europa“ (das ist sein eigener wiederholt gebrauchter Ausdruck, und wenn er damit etwa Frankreich meint, so liegt das allerdings in Europa) mit dem augenscheinlichen Bemühen, das Deutschthum herabzusetzen. Möge den beiden Herren, welche nach wie vor den „Messager“ leiten, diese schlaue Taktik wohl bekommen.

Rio Gr. do Sul. In Porto Alegre hat die Loge „Luz e Ordem“ am Johannistage an 21 Sklaven beiderlei Geschlechts Freibriefe ertheilt. Das mit diesem Akte verbundene Fest fand im deutschen Logengebäude statt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Juli. Dank den getroffenen energischen Massnahmen hat die Cholera in Marseille sich nicht weiter verbreitet, sondern scheint im Gegentheil in der Abnahme begriffen zu sein.

— 4. Juli. Nach langer Debatte hat die Deputirtenkammer dem Projekt der Einberufung eines Kongresses zur Diskussion einer Verfassungsrevision auf der vom Ministerium vorgeschlagenen Basis zugestimmt.

— 5. Juli. Die Gruppe des linken Centrums im Senat ist gegen die Idee einer Verfassungsrevision und will dieselbe bei der Diskussion im Kongress bekämpfen.

— 6. Juli. Der diesjährige Sommer war sehr warm, und die Hitze war in den letzten Tagen noch drückender.

Offizielle Mittheilungen von Toulon und Marseille melden, dass in ersterer Stadt durchschnittlich 11 und in Marseille 10 Personen pro Tag an der Cholera sterben. An anderen Orten sind keine Cholerafälle vorgekommen.

lich 11 und in Marseille 10 Personen pro Tag an der Cholera sterben. An anderen Orten sind keine Cholerafälle vorgekommen.

London, 5. Juli. Der engl. Reisende Stanley, welcher sich am Congo befindet, hat mitgetheilt, dass er bald nach England zurückkehren werde.

Bahia, 7. Juli. Von Europa ist der Dampfer „Senegal“, von der Comp. Messageries Maritimes, eingelaufen. Derselbe geht weiter nach Rio.

— Am 9. Juni ist der Grundstein des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin gelegt worden. Der Kaiser wohnte der feierlichen Handlung mit seinem ganzen Hause bei, nur fehlte die krank in Badeu-Baden weilende Kaiserin. Die Minister waren bis auf den verreisten Minister des Innern, v. Puttkamer, vollzählig erschienen. Der Bundesrath, der Reichstag, der Magistrat von Berlin, die fremden Gesandtschaften und endlich ein grosses Publikum wohnten in starker Vertretung der Handlung, welche abgesehen vom Wetter glänzend verlief, bei. Die deutsche Presse gibt der Bedeutung des Festes in warmen, begeisterungsvollen Artikeln Ausdruck. Vielfach begegnet man der Empfindung des Bedauerns, dass die Grundsteinlegung um so viele Jahre nach der Gründung des Reiches verschoben worden ist.

Die Urkunde, welche vom Fürsten Bismarck bei der Feier verlesen und hierauf mit den anderen Schriftstücken und Münzen in den Grundstein versenkt wurde, hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preussen, thun kund und fügen zu wissen, dass Wir beschlossen haben, im Namen der Fürsten und freien Städte des Reiches und in Gemeinschaft mit den verfassungsmässigen Vertretern des deutschen Volkes den Grundstein zu einem Hause zu legen, in welchem der gemeinsamen Arbeit der gesetzgebenden Körper eine würdige Stätte bereitet werden soll. Unter den glorieuxen Waffenerfolgen der vereinten deutschen Stämme ist durch Gottes Fügung das deutsche Reich zu ungeahnter Macht und Herrlichkeit erstanden. Aus der Begeisterung des Volkes und aus dem gegenseitigen Vertrauen der Bundesregierungen ist für Deutschland die Kraft erwachsen, seine Verfassung und seine nationale Entwicklung aus eigener Macht zu schützen und die Pflege seiner Wohlfahrt in die eigene Hand zu nehmen. Diesem Schutze und dieser Wohlfahrt soll die Arbeit in dem Hause dienen, dessen Grundstein Wir legen. Wir blicken, dankbar gegen Gott, auf das zurück, was die verbündeten Regierungen in gemeinsamer Thätigkeit mit dem Reichstage während der verflossenen Jahre Unseres kaiserlichen Waltens für Deutschland geschaffen haben, und sehen der Zukunft mit der Hoffnung entgegen, dass unter Uns wie unter Unseren Nachfolgern die gemeinsame Arbeit für das Vaterland von Einigkeit getragen und von Segen begleitet sein werde. Der Ordnung, der Freiheit, der Gerechtigkeit, der gleichen Liebe für alle Kreise Unseres Volkes sei unverbrüchlich diese Arbeit gewidmet. Möge Friede nach aussen und innen den Bau dieses Hauses beschirmen! Auf immerdar sei das Haus ein Wahrzeichen der unauf löslichen Bande, welche in grossen und herrlichen Tagen die deutschen Länder und Stämme zu dem deutschen Reiche vereinigt haben! Dazu erheben Wir den Segen Gottes.

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserem grösseren kaiserlichen Insiegel versehen lassen. Wir befehlen, die eine Ausfertigung mit den dazu bestimmten Schriften und Münzen in den Grundstein des Hauses niederzulegen, die andere in Unserem Archiv aufzubewahren.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin am 9. Juni des Jahres 1884.

Möge in dem neuen Hause der Reichstag auch von einem neuen Geiste beseelt werden!

— Fürst Bismarck hat wiederum in Kissingen Sommerwohnung belegt.

— In Hamburg hat am 5. und 6. Juni ein grosses Musikfest stattgefunden, das erste norddeutsche nach dem Vorbilde der niederrheinischen. Die Singvereine von Hamburg, Bremen, Oldenburg, Altona, Kiel, Schwerin und Braunschweig waren vereinigt und führten in der riesigen Ausstellungshalle auf der Moorwiese den Messias und verschiedene andere Chor- und Orchesterwerke auf.

— In Wien wurde der Anarchist Stellmacher, der Mörder des Polizeibeamten Blösch, zum Tode verurtheilt.

— In Norwegen haben Verhandlungen über ein Compromiss zwischen dem Könige und der Stortingsmehrheit stattgefunden, in Folge deren, wie es heisst, das Ministerium Schweigaard seine Entlassung eingereicht hat. Das Attentat des Königs auf die norwegische Verfassung gilt damit als endgültig siegreich zurückgeschlagen.

— Die französische Deputirtenkammer verhandelte das neue Rekrutierungsgesetz. Trotz der Bemühungen mehrerer reaktionärer Abgeordneten sind die beiden ersten Artikel des Entwurfes, welche die allgemeine gleiche Militärpflicht aller Franzosen im Alter von 20—40 Jahren zum Grundsatz erheben, angenommen worden. Damit ist die dreijährige Dienstpflicht an Stelle der fünfjährigen getreten und das Institut der Einjährig-Freiwilligen aufgehoben.

— Das vom Ministerpräsidenten Ferry in der Kammer eingebrachte Projekt der Verfassungsrevision beschränkt die Aenderung auf 4 Punkte: die Unantastbarkeit der republikanischen Staatsform; die Entfernung der Bestimmungen betr. die Ernennung des Senats aus der Verfassung, weil diejenigen über die Ernennung der Kammer auch keinen Theil derselben ausmachen; die Beschränkung der finanziellen Rechte des Senats; die Abschaffung des öffentlichen Gebets am Anfang der Sitzungsperioden.

— Bei der nächsten Parlamentswahl im südlichen London beabsichtigt man Miss Helene Taylor, die Stieftochter Stuarts Mills und die bekannte englische Arbeiterführerin, als Unterhaus-Kandidaten für den Londoner Wahlbezirk Southwark aufzustellen. Obwohl die Frauen in England kein parlamentarische Stimmrecht besitzen, stehen thatsächlich nach den Buchstaben des Gesetzes der Erwählung einer Frau zu einem Unterhausmitglied keine Hindernisse im Wege. Ohnehin werden von liberaler als konservativer Seite neuerdings grosse Anstrengungen gemacht, um anlässlich der neuen Wahlreform das parlamentarische Stimmrecht auch auf selbstständige Frauen auszuweiten.

Briefkasten.

Hr. Heinr. Schrn. Ihr Abonnement ist vom 1. April bis 30. Juni bez.

Hr. P. L. Wenn Sie uns auch ersuchen, mit der Zahlung noch etwas Geduld zu haben, so sollten Sie doch wenigstens Ihren Brief frankiren, damit wir für die Verfrachtung nicht noch oben-drein 200 Rs. zu zahlen hätten.

Hr. Ed. St. in Lim. Brief empf. Werde Ihnen nächster Tage Recibos zuschicken.

Wir empfangen von den HH. Heinr. Birckholz 30%, João Atz 6%, Wilh. Jhu. 5%.

Versteigerungen.

Mittwoch den 9., 4 Uhr, Rua Duque de Caxias (gegenüber dem Chalet des Hrn. Sertorio), neuerbautes Wohnhaus, sowie auch die in demselben befindlichen Mobilien und Ausstattungen.

Am gleichen Tage, 4 1/2 Uhr, 2 kleine Häuser in Rua Conde d'Eu 25 A und 25 B, einzeln oder zusammen.

Donnerstag den 10., 11 Uhr, Rua 25 de Março 93, Secos und Molhados.

5 Uhr Nachm., ein kleines Haus, Rua da Consolação 64.

Kaffee. Santos, 7. Juli.

Der Markt ist matt, infolge ungünstiger Nachrichten von den Konsummärkten.

| | |
|------------|---------------|
| Superiores | 4\$300—4\$400 |
| Bons | 4\$000—4\$200 |
| Regulares | 3\$500—3\$900 |
| Ordinarios | 3\$000—3\$400 |

Vorrath 240,000 Sack.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Rio Pardo, von Rio, d. 12.

Rio Paraná, von den Südhäfen, d. 13.

Abgehende Dampfer:

Nach Hamburg: Ceará, d. 10. — Uruguay, d. 17. — Montevideo, d. 24.

Rio Pardo, am 12. d. nach folg. Südhäfen:

Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos-Ayres.

Rio Paraná, nach Rio, d. 13.

Derwent, nach Newyork, d. 13.

— Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 7.—12. Juli ist folgende:

Algodão 520 rs. pr. Kilo, Café bom 416 rs., do. escolha 300 rs., Couros seccos 450 rs., do. salgados 300 rs., Fumo bom 700 rs., do. escolha 400 rs. pr. Kilo, Esteiros 40\$ das Hundert.

Cours in Rio, 7. Juli. London 20 d. Bank. Paris 476 reis, Hamburg 588 reis. 1 Pfd. St. —\$.—

Bauer: „Herrgott, 's hat's Niemand besser, wie Finanzminister: alleweil Schulden machen und doch nit eingesperret werden!“

Unteroffizier (zu einem Rekruten): „Ihr müsst die Beine schneller voranstrecken! Das geht viel zu langsam! Die Beine müssen so rauspfeifen wie ein geölter Blitz.“

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

| Artikel | Preise | per |
|--------------|---------------|---------|
| Speck | 7\$800—8\$500 | 15 Kil. |
| Reis | —\$—\$— | 50Litr. |
| Kartoffeln | —\$—\$— | » » |
| Mandiocamehl | 3\$200—4\$000 | » » |
| Maismehl | 2\$900—3\$500 | » » |
| Bohnen | 4\$400—5\$000 | » » |
| Mais | 2\$600—2\$880 | » » |
| Stärkemehl | —\$—\$— | » » |
| Hühner | \$440—\$640 | Stück |
| Spanferkel | 2\$800—3\$500 | » » |
| Käse | —\$—\$— | » » |
| Eier | \$400—\$500 | Dutzd. |

Deutsche Schule

in São Paulo.

Die am vorigen Sonntag den 6. d. angesetzt gewesene ausserordentliche Generalversammlung, zwecks Wahl eines Präsidenten, 1. Kassierers und 1. Secretärs, war nicht beschlussfähig, weshalb die nächste auf

Sonntag den 13. d., 11 Uhr Vormittags, im Schullokale, hiermit berufen wird.

In Auftrage
Carl Weltmann, II. Sekretär.

THEATER S. JOSÉ.

Nur einige Vorstellungen!

Nächsten Sonnabend den 12. Juli

Erstes Auftreten

des berühmten Taschenspielers



A. HERRMANN

welcher mit ungeheurem Erfolge kürzlich in Rio de Janeiro im Theatro D. Pedro II. in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers debutirte, sowie in Montevideo, Buenos Ayres und Porto Alegre die grössten Erfolge errang. Von der Presse einstimmig als der König der Prestidigitatoren des 19. Jahrhunderts anerkannt.

Unter Mitwirkung der

Mme. Addie Herrmann.

Preise der Plätze:

| | |
|--|---------|
| Camarotes I. und II. Rang | 12\$000 |
| Dito III. Rang | 8\$000 |
| Cadeiras I. Rang | 3\$000 |
| Dito II. „ | 2\$000 |
| Dito III. „ | 1\$500 |
| Gallerie | 1\$000 |
| Eintritt in Camarotes, für Kinder und Erwachsene | 1\$000 |

Billets sind bis 4 Uhr bei Hrn. Dolivaes Nunes, Rua S. Bento 39, und später an der Kasse des Theaters zu haben.

Detaillirte Programms werden am Eingang zum Theater vertheilt.

Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Nach Schluss derselben stehen **Bonds** nach allen Richtungen bereit.

Unterzeichneter bittet

Herrn Heinrich Hildenbrand

sich bei ihm schriftlich oder mündlich zu melden wegen seinen Interessen.

S. Paulo, den 1. Juli 1884.

João Boemer Jr., Rua do Braz 106.

Ein deutsches Dienstmädchen

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Carlos Messenberg, Rua de Ouvidor N. 9.

Deutscher Schützenverein.

Zu dem am **Sonntag den 20. Juli d. J.** auf der **Chacara** des Herrn **Louis Andreny** (5 Minuten vom Endpunkt der Braz-Pferdebahn gelegen) stattfindenden

Vogelschiessen verbunden mit Picnic sind alle hiesigen Familien freundlichst eingeladen.

Diejenigen Herren, welche sich am Vogelschiessen betheiligen wollen, mit Anspruch auf die Gewinne, haben 10\$000 zu bezahlen und können sich beim Unterzeichneten melden, müssen jedoch Gewehr und Munition selbst stellen.

Anfang des Schiessens um **11 Uhr.** — Eintritt frei.

Schützenstand „Braz“, den 9. Juli 1884.

I. A. d. V.: **Gustav Plambeck.**

Vorläufige Anzeige.

Das neugegründete **Deutsche Musikchor zu S. Paulo** spielt nächsten Sonntag d. 13. d., Abends v. 7 Uhr an

BALLMUSIK

im Saale des Unterzeichneten.

Fritz Abraham, R. Boa-Vista 32.

Gesucht: Ein Bursche von 12—14 Jahren für leichte Arbeit.

Largo de S. Bento N. 90.

CARLOS MESSEMBERG

Nr. 9 Rua do Ouvidor Nr. 9

Haus- und Küchengeräthe

Glas- und Porzellanwaaren

Eisen- und Stahlwaaren

Spielwaaren

Gesucht wird eine **perfekte Köchin** gegen hohen Lohn in der Photographia Germania, Rua S. Bento 36.

NON PLUS ULTRA!

Noch nie dagewesen!

Billigster Matratzenmacher und Tapezierer!

J. Jacques Kesselring

Travessa do Rosario N. 8, S. Paulo übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Aufertigung von Marquisen, Gardinen, Rouleaux etc., Legen von Teppichen, Esteiros, Oleados für Zimmer und Treppen.

Motto: *Es war die Wurst, die Erbswurst fein,
Die schlug den Franzmann über'n Rhein!*

Erbswurst der ältesten Erbswurst-Fabrik von **J. Schönke & C. in Görlitz**

Alleinige Agentur und Niederlage für die Provinz S. Paulo: **Otto Schloenbach.**

Verkauf bei **Carvalho & Pires,** Rua Direita 4. **Silva Braga & C.,** R. Direita 33, gegenüber dem Hotel de France.

Lebenswecker, Instruktionsbücher neuester Auflage und das dazu gehörige **Oel** von **Carl Baunscheidt,** sind zu haben bei

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22, Ecke d. R. General Osório.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

CEARA'

Kapitän Hauschild

geht am 10. Juli über Rio etc. nach Hamburg.

Der „**Uruguay**“, Kapt. Säuberlich, geht d. 17., der „**Montevideo**“, Kapt. Kier, d. 24. Juli nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.